

RISS

Zeitschrift für Psychoanalyse
Freud · Lacan

Psychoanalyse und Wissenschaft

22. Jahrgang - Heft 68 (2008/III)

Herausgegeben von
Raymond Borens, Andreas Cremonini,
Christoph Keul, Christian Kläui, Michael Schmid

TURIA + KANT
WIEN

RISS

Zeitschrift für Psychoanalyse Freud - Lacan
22. Jahrgang - Heft 68 (2008/ I)

ISBN 978-3-85132-518-8

Impressum:

RISS Zeitschrift für Psychoanalyse Freud – Lacan
Therwilerstrasse 7, CH-4054 Basel
begründet von Dieter Sträuli und Peter Widmer
22. Jahrgang - Heft 68 (2008/I)

Herausgeber und Redaktion:

Raymond Borens, Andreas Cremonini, Christoph Keul, Christian Kläui,
Michael Schmid

Unter Mitarbeit von:

Rudolf Bernet, Louvain – Iris Därmann, Lüneburg – Monique David-Ménard, Paris –
Eva-Maria Golder, Colmar – Thanos Lipowatz, Athen – Hinrich Lühmann, Berlin –
André Michels, Luxemburg – Peter Müller, Karlsruhe – Karl-Josef Pazzini, Hamburg –
Achim Perner, Tübingen – August Ruhs, Wien – Regula Schindler, Zürich – Samuel
Weber, Paris/Los Angeles – Peter Widmer, Zürich – Slavoj Žižek, Ljubliana

Umschlagtext: Lacan, Jacques; Radiophonie-Television (aus: Scilicet 2/3, Paris: Seuil
1970), dt. Übersetzung von Hans-Joachim Metzger, Weinheim und Berlin: Quadriga
1988; S. 39

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst
und Kultur in Wien.

Verlag Turia + Kant
A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG 1
Website: www.turia.at
E-Mail: info@turia.at

Inhalt

EDITORIAL	7
PSYCHOANALYSE UND WISSENSCHAFT	
CHRISTIAN KLÄUI	
Psychoanalyse <i>nach</i> Freud	9
CHRISTOPH KEUL	
Zum Verhältnis von Psychoanalyse und Wissenschaft bei Freud und Lacan	21
ANTONELLO SCIACCHITANO	
Über den Wert des Falschen	37
MAI WEGENER	
»Ein Universalspezialist wie Du« – das Besondere und das Allgemeine in den Briefen Freuds an Wilhelm Fließ	51
MANFRED RIEPE	
Reste, die sich der Beurteilung entziehen. Freuds »Entwurf einer Psychologie« als <i>tertium datur</i> zwischen Natur- und Geisteswissenschaften	61
GÉRARD POMMIER	
Der wahre Körper: falsche Debatte und echte Auseinandersetzung mit den Neurowissenschaften	95
EDITH SEIFERT	
Ein- oder Ausschluss? Neurowissenschaft und Psychoanalyse im Vergleich	107
Autoren, redaktionelle Hinweise	125

Das Verhältnis von Psychoanalyse und Wissenschaft ist nicht leicht zu bestimmen. Viele Wissenschaftler aus dem Bereich von Medizin, Psychiatrie und Psychosomatik begnügen sich heute damit die Psychoanalyse für unwissenschaftlich zu halten und schieben sie mit dieser Begründung als überholt zur Seite. Auch wenn dies oft zu durchsichtig ein Abwehrreflex ist, bleibt doch in der Sache die Frage, wie das Verhältnis von Psychoanalyse und Wissenschaft gefasst werden kann.

Diese Frage ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass Freud seine Psychoanalyse als Wissenschaft verstanden hat und verstanden sehen wollte, auch wenn er durch seine Entdeckungen die Grundannahmen der ontologischen Erkenntnistheorie, auf der die aristotelische Wissenschaft ruhte, in Frage stellen musste und sie nicht einfach bestätigen oder übernehmen konnte. Diese Annahmen wurden aber von der modernen, epistemischen Wissenschaft genauso in Frage gestellt. Lacan hat diese Reflexion weiter getrieben und einige Gemeinsamkeiten und Differenzen zwischen Psychoanalyse und Wissenschaft herausgearbeitet.

Im Folgenden soll in einer Reihe von Beiträgen das Problemfeld beleuchtet werden. Zum Einstieg bringen wir einen Vortrag, den *Christian Kläui* 2006 in Basel in einer Veranstaltung zum 150. Geburtstag Freuds gehalten hat und in dem er bereits die wesentlichsten Argumente zusammenstellt, weshalb die Psychoanalyse als Folge ihrer eigenen Entdeckung in mancher Hinsicht anders verfahren muss als andere Wissenschaften. *Christoph Keul* gibt einen kurzen Einblick, wie sich das Verhältnis zwischen Psychoanalyse und Wissenschaft bei Freud und Lacan darstellt. Er stützt sich dabei vor allem auf die Bücher von *Antonello Sciacchitano*, der selbst seine eigene Sicht des Zusammenhangs in seinem Aufsatz pointiert vertritt.

Von Freud verfügen wir über besondere Zeugnisse, auf welchen (Um-)Wegen er seine Wissenschaft entwickelt hat. Die Anfänge dazu liegen im Briefwechsel mit Fließ begründet, und *Mai Wegener* untersucht, wie schon in diesem Briefwechsel die für das Spannungsverhältnis von Psychoanalyse und Wissenschaft charakteristische Dialektik zwischen dem Besonderen (das die Psychoanalyse kennzeichnet) und dem Allgemeinen (das die Wissenschaft charakterisiert) deutlich wird. Ein weiterer Schlüssel zur Analyse des Verhältnisses von Wissenschaft und Psychoanalyse bei Freud ist seine im Briefwechsel mit Fließ entstandene, aber von ihm selbst mit Absicht nie

publizierte Arbeit »Entwurf einer Psychologie«, die von *Manfred Riepe* genauer untersucht wird. Sie ist auch speziell der Ausgangspunkt für die heute wieder aktuelle Auseinandersetzung zwischen Psychoanalyse und Neurowissenschaften, deren Grundzüge *Gérard Pommier* in seinem Beitrag darstellt. *Edith Seifert* befasst sich mit der gleichen Thematik und zeigt, dass Neurowissenschaft und Psychoanalyse, trotz mancher Ähnlichkeiten, mit den gleichen Begriffen doch meist Unterschiedliches meinen. So handeln beide nicht von der gleichen Psyche und unterscheiden sich insbesondere grundlegend in ihrem Subjektbegriff.

Wegen des Heftumfangs haben wir diesmal auf Rezensionen verzichtet.